

mind(21)lecture am 10.05.2006 / TU Graz

**FISCHE FANGEN AUF HOHER SEE
oder
DIE BEFREIUNG AUS DER
VORMUNDSCHAFT DES GEGEBENEN**

Georg Flachbart, mind(21)factory for
Knowledge Engineering and Knowledge
Design Stuttgart _Frankfurt/M_Berlin

Vorab: Der Vortrag ist ein Free-Style-Mix aus 3 F – Flusser, Forman, Flachbart (empfohlene Medien).

Das ganze Wochenende habe ich nachgedacht, was ich Euch heute sagen soll. Denn alles, was ich weiß, hatte ich ja bereits in der Ausschreibung und den dazu gehörigen Dokumenten gesagt. Damit ich Euch also nicht nochmals Dasselbe sage, habe ich mich entschieden Euch *Dasselbe* zu zeigen. Also, was Ihr jetzt in den folgenden 11 Minuten zu sehen bekommt, ist exakt Dasselbe, was bereits in der Ausschreibung steht: die Befreiung des Geistes aus der Vormundschaft des Gegebenen. Mit einem Wort: Es geht um die Sache, um die es uns geht – die *mind(21)factory* – die Fabrik der Zukunft, in der *Fabrizieren dasselbe meint wie Lernen*.

FILM AB (Es folgt eine Sequenz aus dem Film „Einer flog über das Kuckucksnest“ von Milos Forman – 49:01 – 01:03 – Philosoph der Tat Randle Patrick McMurphy entführt den Buss mit Insassen einer psychiatrischen Anstalt und geht mit ihnen Fische fangen auf hoher See. Sie kehren zurück als „gemachte Männer“: selbstbewußt, selbstbestimmt, selbstverantwortlich. Alles dank der „Heterarchitektur“ – dem Schiff – und den sinnvollen Aufgaben.)

Weniger Häuser, mehr Schiffe, mehr Fabriken der Zukunft!!! → ermöglichende Plattformen, wo „Gegebenes ins Gemachte umgewendet wird“, z.B. in *gemachte Männer*, wie wir gerade gesehen haben.

Eines der 4 Beurteilungskriterien in unserer Ausschreibung ist „Umsetzung der Idee einer Heterarchitektur“. Da es sich bei der heutigen Veranstaltung um ein BRIEFING handelt, möchte ich dazu paar Takte sagen bzw. zeigen:

(SLIDE 2)

**HETERARCHITEKTUR FUNGIERT WIE
EINE BASISTECHNOLOGIE – SIE GIBT NICHTS
VOR, SIE MACHT LEDIGLICH MÖGLICH.**

EINE BASISTECHNOLOGIE – z.B. Internet,
Eisenbahn, Golem – IST EINE »ENABLING
PLATFORM«, KEINE EIGENSTÄNDIGE
LÖSUNG.

ERST DURCH DIE VERBINDUNG MIT ANDE-
REN PROZESSEN – z.B. *mind*-Prozessen –
ENTFALTET HETERARCHITEKTUR IHRE
VOLLE WIRKSAMKEIT – Beispiel “Schiff der
Narren” (Hieronymus Bosch, Milos Forman) oder

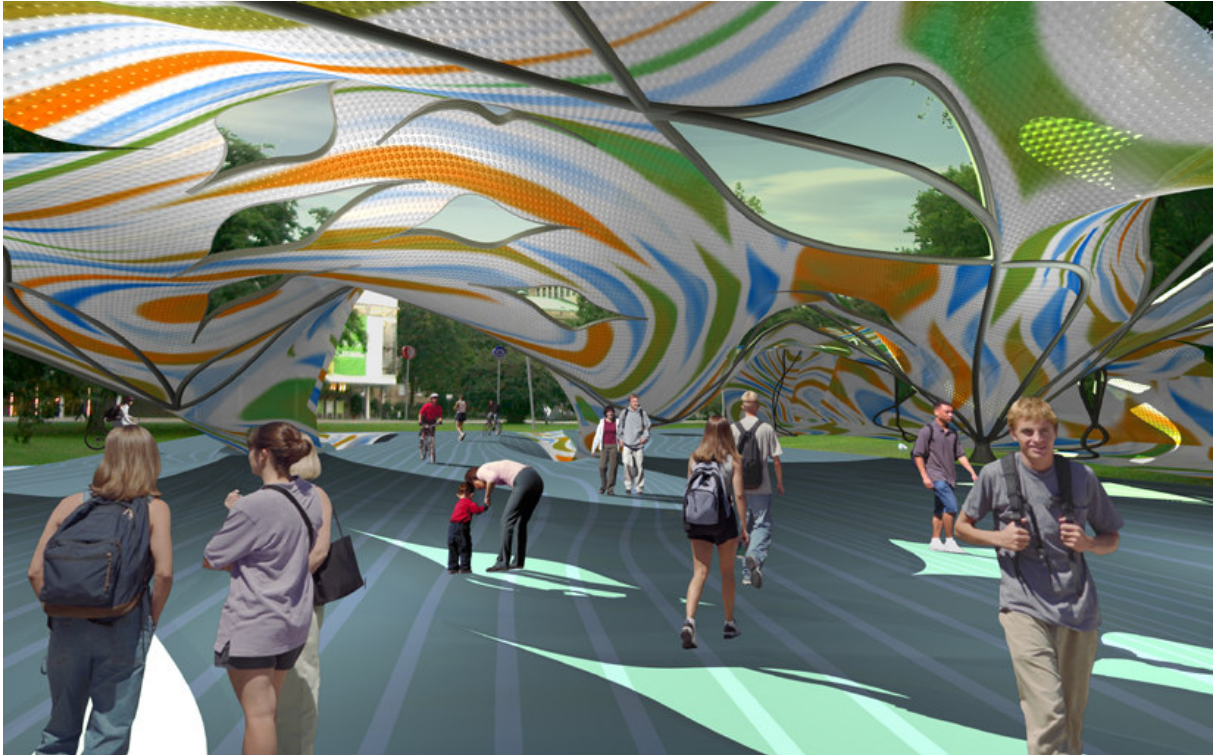
...

(es folgen Bilder von)

„The Lollipop Piazza – where the Local meets the Global“ für die Fußball WM 2006 in Stuttgart. Ein Projekt der mind(21)factory Stuttgart in Zusammenarbeit mit ocean D London, Boston, New York und der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste Stuttgart. *(nicht realisiert)*



© mind(21)factory / ocean D



© mind(21)factory / ocean D

In einem Interview mit DIE WELT vom 10.8.2002 sagte Peter Eisenman:
 „Seit sich in Naturwissenschaft und Philosophie ein fundamentaler Umbruch vollzogen habe,
 müsse nun ein „neues Konzept der Welt“ gebaut werden. Aber vor dieser Aufgabe habe die
 Architektur bis heute versagt.“

Hier ein kurzer Umriss eines solchen neuen Konzepts der Welt:

FLUSSER: „Fabrik“ ist das charakteristische menschliche Merkmal, das, was man einst die
 menschliche „Würde“ genannt hat.“ McMurphy’s Schiff oder die Lollipop Piazza geben uns
 unsere „menschliche Würde“ zurück.

(SLIDES 6 und 7)

»FABRIKEN SIND ORTE, WO GEGEBENES IN
 GEMACHTES UMGEWENDET WIRD UND
 DABEI IMMER WENIGER ERERBTE UND IMMER MEHR ERWORBENE, GELEHRTE
 INFORMATION INS SPIEL KOMMT.«

»FABRIKEN SIND ORTE, AN DENEN IMMER NEUE MENSCHENFORMEN
 HERGESTELLT
 WERDEN.«

»UND WER DIE FRAGE NACH UNSERER ZUKUNFT AUFWIRFT,
 DER STELLT DIE FRAGE NACH DER FABRIK DER ZUKUNFT.«

(SLIDE 8)

»DIE FABRIK DER ZUKUNFT WIRD KEINE IRRENANSTALT MEHR SEIN, SONDERN
 EHER EIN ORT, WORIN SICH DIE SCHÖPFERISCHEN MÖGLICHKEITEN DES *homo*
faber VERWIRKLICHEN WERDEN.«

»DIE FABRIK DER ZUKUNFT MUSS JENER ORT SEIN, AN WELCHEM *homo faber* ZU *homo sapiens sapiens* WERDEN WIRD, WEIL ER ERKANNT HABEN WIRD, DASS FABRIZIEREN DASSELBE MEINT WIE LERNEN, NÄMLICH INFORMATIONEN ERWERBEN, HERSTELLEN UND WEITERGEBEN.«

Wir Kinder der New Economy – *neue Menschen* – haben eigentlich keine „Würde“, denn wir haben bisher keine adäquate „Fabriken“, die in unserer Funktion als „Funktionäre“ funktionieren. Das wollen wir jetzt mit unserem Wettbewerb lösen. Und da seid Ihr, die künftigen Fabrikarchitekten, gefordert.

(SLIDE 9)

»DER (neue) MENSCH IST FUNKTIONÄR VON APPARATEN, DIE IN SEINER FUNKTION FUNKTIONIEREN. DIESER NEUE MENSCH, DER FUNKTIONÄR, IST MIT TAUSENDEN TEILS UNSICHTBARER FÄDEN MIT APPARATEN VERBUNDEN: WO IMMER ER GEHT, STEHT ODER LIEGT, TRÄGT ER DIE APPARATE MIT (ODER WIRD VON IHNEN MITGETRAGEN), UND WAS IMMER ER TUT ODER LEIDET, KANN ALS EINE APPARAT-FUNKTION GEDEUTET WERDEN.«

/Vilém Flusser ---> *mixed-reality environments*/

(SLIDE 10 / *Der neue Quantenmensch – 1 und 0 gleichzeitig*)



© Jean-Pierre Cagnat / La Recherche

FAZIT: Die Architektur soll – so paradox es auch klingen mag – keine Häuser mehr bauen, sondern ... die Menschen „machen“, „fabrizieren“; eine neue Subjektivität produzieren, die die Grenzen zwischen Subjekt und Objekt auflöst. Denn die Fabrik der Zukunft besteht nur aus einem konzeptuellen Kern.

Dazu FLUSSER: „Die telematische Vernetzung von Menschen mit Apparaten und daher das Verschwinden der Fabrik (besser gesagt: das Immaterialisieren der Fabrik) setzt voraus, dass alle Menschen kompetent dafür werden (*Democracy realized*). Und diese

Voraussetzung ist nicht gegeben. Das lässt erahnen, wie die Fabriken der Zukunft aussehen werden; nämlich wie Schulen.“ oder wie Schiffe, würden wir sagen.

Wollen Architekten nicht wie bloße Form-Setzer enden – nicht unähnlich den Schriftsetzern – , sollten sie ihre neue Aufgabe ernst nehmen: nämlich Menschen bauen statt Gebäude. D.h. Funktionäre von Apparaten, die in ihrer Funktion funktionieren. Die Fabrik der Zukunft ist zuerst also der Mensch-Funktionär, erst dann die Schule-Fabrik.

„Also werden nicht nur die riesigen Industriekomplexe des Maschinenzeitalters wie Dinosaurier aussterben und bestenfalls in historischen Museen ausgestellt werden, sondern auch die Werkstätten werden überflüssig werden. Jeder wird mit jedem überall und immer dank Apparaten durch reversible Kabel verbunden sein und mittels dieser Kabel sowie mittels Apparaten alles Entwendbare umwenden und verwenden. So eine telematische, nachindustrielle, posthistorische Sicht auf die Zukunft des *homo faber* hat aber einen Haken.“ --- Es ist ein Irrsinn.

„Aber in Wirklichkeit ist es nichts als ein Projizieren bereits beobachtbarer Tendenzen.“ Oder mit meinem Freund Lou McMarshall gesprochen: Never predict anything that has not already happened.

Danke für Eure Aufmerksamkeit.

Und: Wenn wir uns noch einmal treffen, schauen wir uns gemeinsam einen Ausschnitt aus dem Film „Die Möwe Jonathan“ an.